

Pädagogische Konzeption



Evangelische
Kindertagesstätte Sande
Telefon 04422-1391

Hauptstraße 72 · 26452 Sande
Telefon 04422 - 1391 / Fax 04422 - 986686
Email Kita.Sande@kirche-oldenburg.de

Träger: Kita-Verbund im Kirchenkreis Friesland-Wilhelmshaven



Wachsen & Werden
Bilden und Begleiten am Meer

9/2023

0 Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort

2 Rahmenbedingungen

3 Das Kind im Mittelpunkt

3.1 Einleitung

3.2 Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich der Tageseinrichtungen für Kinder

3.2.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

3.2.2 Kognitive Entwicklung

3.2.3 Wahrnehmung

3.2.4 Körper/Bewegung/Gesundheit

3.2.4.1 Sexualerziehung und Persönlichkeitsbildung

3.2.5 Sprache und Sprechen

3.2.5.1 „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

3.2.6 Mathematisches Grundverständnis

3.2.7 Lebenspraktische Kompetenzen

3.2.8 Ästhetische Bildung

3.2.9 Natur und Lebenswelt

3.2.10 Ethische und religiöse Fragen

4 Schwerpunkte

4.1 Krippe

4.1.1 Erster Kontakt

4.1.2 Bedürfnisse von Kindern bis 3 Jahre

4.1.3 Die Eingewöhnung

Warum ist sie so wichtig?

4.1.3.1 Wie geschieht sie?

4.1.3.2 Bindung

4.1.3.3 Räumlichkeiten

4.2 Integration

4.3 Die Eingewöhnung in der Kindertagesstätte

4.4 Der Übergang in die Schule

4.5 Das Kindeswohl

5 Das Team

6 Verpflegung

6.1. Gesundes Frühstück

6.2. Mittagessen

7 Zusammenarbeit mit den Eltern

7.1 Beschwerdemanagement

8 Kontakte

8.1 Innerhalb der Gemeinde

8.2 Mit anderen Institutionen Kontaktadresse

9 Die Trägerschaft der Kindertagesstätte

10 Kontaktadresse

11 Anhang

11.1 Das Gruppenangebot

11.2 Öffnungszeiten und Tagesablauf 3 bis 6jährige Kinder

11.3 Tagesablauf 1 bis 3jährige Kinder

Erarbeitet durch das Team der Kindertagesstätte

Ergänzt und überarbeitet:
zuletzt im September 2023

1 Vorwort



Kita-Verbund im Kirchenkreis Friesland-Wilhelmshaven

Liebe Eltern,

mit dieser Konzeption informieren wir Sie über die pädagogische Arbeit in unserer Ev. Kindertagesstätte Sande. Der letzte Überarbeitungsstand ist September 2023.

Alle Kinder sind uns willkommen....

Zu unserem Kita-Verbund gehören 15 Kindertagesstätten mit über 1.400 Plätzen und mehr als 350 qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

„Wachsen & Werden“ hat das Ziel, die Interessen der Familien unserer Einrichtungen einheitlich und effektiv zu vertreten. Als Arbeitgeber fühlen wir uns für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlich. Im Interesse gerechter Bildungs- und Teilhabechancen für alle Kinder setzen wir uns auf kommunaler Ebene und auf Landesebene für eine entschiedene Verbesserung der Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unseren Kindertagesstätten ein.

Wir freuen uns auf Sie und Ihr Kind.

Hendrik Rösing
Geschäftsführer

Kontakt:

Hendrik Rösing

Tel: 04421 966 1902

Geschaeftsfuehrung.WachsenundWerden@kirche-oldenburg.de

wachsenundwerden-am-meer.de

<https://www.facebook.com/WachsenundWerden.am.Meer>

<https://www.instagram.com/wachsenundwerden/>

Feldfunktion geändert

Feldfunktion geändert

Feldfunktion geändert

Feldfunktion geändert

2 Rahmenbedingungen

Im Kindertagesstättengesetz des Landes Niedersachsen ist im § 2 der Auftrag der Tageseinrichtungen festgelegt.

Auszug aus dem Kindertagesstättengesetz:

Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Die Konzeption der Ev. Kindertagesstätte Sande fügt sich in die Rahmenkonzeption für Kindertagesbetreuungseinrichtungen der Ev.-luth. Kirche in Oldenburg ein.

Die evangelische Kindertagesstätte hat die Aufgabe, im Rahmen des christlichen Erziehungsauftrages das Evangelium verkünden, christliche Werte und eine ihnen entsprechende Lebenshaltung zu vermitteln. Damit nimmt sie teil am allgemeinen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Die Einrichtung ist Teil des Ev.-luth. Kirchenkreises Friesland-Wilhelmshaven. Sie steht allen Kindern vom ersten Lebensjahr bis zur Einschulung (6. Lebensjahr) offen. Das Gebäude liegt zentral im Ort ca. 50 Meter von der Hauptstraße entfernt zwischen dem Ev. Gemeindehaus und der Grundschule. Einige Räume befinden sich in der Schule. Es gibt große Spiel- und Rasenflächen mit Spiel- und Kletteranlagen. Dort befindet sich auch ein Garten, der von den Kindern bepflanzt und gepflegt wird. In unserer Einrichtung werden behinderte und nicht behinderte Kinder, Flüchtlings- und Aussiedlerkinder, Kinder aus sozial benachteiligten Familien, verhaltensauffällige Kinder und alle anderen Kinder gemeinsam betreut, gefördert und gebildet. Die ev. Kindertagesstätte Sande bietet außerdem zwölf Plätze im Rahmen der heilpädagogischen Förderung in drei sog. integrativen Gruppen an (DVO-NKiTaG). Siehe 4.2

Dieses selbst erarbeitete pädagogische Konzept beinhaltet, dass alle Kinder gemeinsam, entsprechend ihrer Entwicklung und ihren Bedürfnissen spielen, lernen und Kontakte knüpfen können. Dabei wird großen Wert auf Freispiel und Ganzheitlichkeit gelegt. Jedes Kind ist einer Gruppe zugeordnet. Sie bietet Halt, Orientierung und Bezugspunkte. Hier finden jeweils die Morgen- und Abschlusskreise, Geburtstagsfeiern, Ausflüge, Elternabende und Gespräche usw. statt.

Das Gruppenangebot und die Betreuungszeiten finden Sie im Anhang.

Das Frühstück wird von der Einrichtung gestellt und von den Eltern finanziert. Siehe 6.1

Die Teilnahme am Mittagstisch ist verpflichtendobligatorisch. Die Gruppe 3 mit der kürzesten Betreuungszeit bietet kein Mittagessen an, daher ist die Sonderöffnungszeit bis 13 Uhr begrenzt. Siehe 6.2

Eine Elterninitiative hat das „Gesunde Frühstück“ eingeführt. Elternspenden, Sammeldosen in Sander Geschäften, Sponsoren und Aktionen finanzieren dieses kostenlose Frühstück für alle Kinder.

Jede Gruppe hat einen eigenen Gruppenraum. Die integrativen Gruppen haben zusätzlich sog. Therapieräume. Es gibt außerdem eine Bewegungshalle. Ebenso wie sie kann das Foyer je nach Bedarf genutzt werden. Die Räume der Gruppen 5 und 6 befinden sich in ehemaligen Klassenräumen der Schule. Die ehemalige Leiterinnenwohnung wird als Besprechungs-, Arbeits- und als Pausenraum genutzt.

Für die Planung und Vorbereitung der Arbeit stehen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedliche Verfügungszeiten bereit.

3 Das Kind im Mittelpunkt

3.1 Einleitung

Die Kinder stehen in der Ev. Kindertagesstätte Sande natürlich im Mittelpunkt: Im Vordergrund steht deren Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Dies wird verantwortlich, wertschätzend vom Team beobachtet, dokumentiert und mit den Eltern besprochen. Die Kinder sollen sich zu neugierigen, interessierten und lernbereiten Mädchen und Jungen entwickeln. Dazu werden differenzierte, auf den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder abgestimmte Angebote gemacht.

Die Übergangsphasen Elternhaus-Krippe-Kindertagesstättengruppe-Schule sind wichtige Zeiten und werden verantwortungsvoll gestaltet.

3.2 Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich der Tageseinrichtungen für Kinder

3.2.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

[*Emotion* (v. lat.: ex „heraus“ und *motio* „Bewegung, Erregung“)]

Feldfunktion geändert

Die Kinder sind willkommen und werden in einer liebevollen Atmosphäre erwartet. Sie können lernen, mit anderen Kindern und Erwachsenen umzugehen und in Kontakt zu treten. Sie sollen sich in die Situation anderer hineinversetzen und mitfühlen können. Die Kinder lernen ihre eigenen Gefühle kennen und das angemessene Reagieren. Jedes Kind ist ein Original. Auch im Blick auf die Herkunft und Kultur soll ein respektvoller Umgang eingeübt werden.

Die angewandten Methoden sind:

- Alters- und geschlechtsgemischte Gruppen
- Eingewöhnungs- und Kennenlernphase
- Gruppenübergreifende, zielgerichtete Angebote

- Große und kleine Gruppen

3.2.2 Kognitive Entwicklung

[Kognition (lat. *cognoscere*: „erkennen, erfahren, kennenlernen“)]

Feldfunktion geändert

Die pädagogische Arbeit hat ihren Schwerpunkt in der ganzheitlichen Förderung und Bildung der Kinder, die sich am Entwicklungsstand orientiert. Zu den kognitiven Fähigkeiten gehört z.B. die Aufmerksamkeit, die Erinnerung, das Lernen, die Kreativität, das Planen, die Orientierung, die Imagination (Vorstellungskraft), die Argumentation, die Introspektion (Selbstbeobachtung), der Wille und der Glauben.

Die angewandten Methoden können sein:

- Forschen, Erkunden und Experimentieren draußen und drinnen
 - o mit verschiedenen Materialien, Farben, Formen, Aggregatzuständen (fest, flüssig, gasförmig)
- Selbständige Lernerfahrungen
- Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten (Klettern, Toben, Spiele)

Abläufe werden folgerichtig erfasst und wiedergegeben. Sie werden in Beziehung gesetzt und neues Wissen daran angeknüpft. Die so gewonnenen Erfahrungen geben dem Kind Rückmeldung über dessen Fähigkeiten und Können. So kann sich das Selbstvertrauen entwickeln.

3.2.3 Wahrnehmung

[Die 5 Sinne: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten]

Die Kinder sollen aus eigenem Antrieb Erfahrungen mit allen Sinnen sammeln können. Die Sinne werden im Alltag in den vielfältigen Spielsituationen und körperlichen Aktivitäten angesprochen.

3.2.4 Körper / Bewegung / Gesundheit

In der Kindertagesstätte erfahren die Kinder die Grundlagen einer gesunden Ernährung.

Die Grundregeln der Körperhygiene werden ihnen nahegebracht.

Ein positives Körpergefühl ist wichtig.

Es wird beim Erproben und Trainieren der motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten gestärkt.

Mögliche angewandte Methoden sind:

- Regelmäßiges Turnen und Tanzen.
- Zur Verfügung stellen von unterschiedlichen Materialien draußen und drinnen.
- Regelmäßiges Spielen im Außengelände bei „Wind und Wetter“.
- Wechsel von ruhigen und lebhaften Phasen.
- Kennenlernen von vollwertiger Nahrung.

Formatiert: Einzug: Links: 1,27 cm, Keine Aufzählungen oder Nummerierungen

3.2.4.1 Exkurs frühkindliche Sexualität

Konzept "Sexualerziehung" der Einrichtung von A. Elsbeck

Die Sexualerziehung in unserer Kindertagesstätte nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung.

Ziele:

Wir möchten,

- dass Kinder die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen,
- die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle fördern,
- die Kinder sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, "Nein" sagen können),
- dass die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren,
- dass die Kinder eventuelle Ängste, Hemmungen ablegen und Sicherheit erfahren,
- die Kinder im Finden und Erkennen der eigenen Identität unterstützen,
- dass die Kinder den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erleben und akzeptieren,
- das Selbstwertgefühl von Mädchen und Jungen spielerisch stärken,
- den Kindern Wissen über Sexualität vermitteln.

Umsetzung:

- Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu.
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines Jeden respektiert wird.
- Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern Möglichkeiten, ungestört zu spielen. Wir bieten ein geborgenes Umfeld (Kuschelecken, Decken, Nischen, gedämpftes Licht).
- Den Kindern stehen viele Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Massagebälle, Rollen, Schwämme, Federn, Musik, Spiegel, Sinnesmaterialien usw.).
- Wir stellen den Kindern ausgewähltes Bild- und Buchmaterial zur Verfügung.
- Durch Angebote mit Materialien wie Kleister, Fingerfarbe, Lehm, Matsche, Erbsenbad usw. machen die Kinder wichtige Körpererfahrungen.
- Weitere Möglichkeiten didaktischer Umsetzung der Sexualerziehung werden im Kinderartenalltag eingesetzt: Geschichten, Lieder, Sinnesspiele, Pantomime, Malen, Ratespiele, Erzählen, Wasserspiele, Turnen usw.

3.2.5 Sprache und Sprechen

Die Sprache ist die wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsquelle. Dazu gehören auch Mimik, Gestik, Töne, Bilder und Zeichen, genauso wie die Schriftsprache.

Daher ist es ein wichtiges Ziel, bei den Kindern die Freude am Sprechen zu wecken bzw. zu erhalten. Das Ziel ist eine sprachanregende Atmosphäre, Erweiterung des Wortschatzes und Freude am geschriebenen Wort.

Die angewandten Methoden können sein:

- Vorlesen und Ansehen von Bilderbüchern.
- Lieder singen, Reime sprechen.
- Durchführen von Kreis-, Finger- und Sprachförderspielen.
- Fördern der Kommunikation durch gegenseitige Wahrnehmung.
- Regelmäßiges Besuchen der Bücherei in unmittelbarer Nachbarschaft.
- Förderung des Hörens durch z.B. Richtungshören, Hörmemory, Erkennen und Unterscheiden von Klängen und Geräuschen

3.2.5.1 „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

So lautet das Motto des Sprachförderprojektes, das die Einrichtung seit Februar 2016 begleitet. Sprachbildung und Sprachförderung ist ein fortlaufendes Konzept, das in unserem Alltag gelebt, angewendet und gefördert wird.

Alle Kinder unserer Einrichtung sollen davon profitieren können und ihre Bedürfnisse in diesem Bereich bestmöglich befriedigt bekommen.

Als Grundlage für diese Arbeit dient uns die „Gewaltfreie Kommunikation“. Die Mitarbeiter/innen nehmen hierfür eine respektvolle, gefühls- und bedürfnisorientierte Haltung ein.

Das Sprachförderprojekt unterteilt sich in 4 Bereiche:

Alltagsintegrierte Sprachbildung:

In der alltagsintegrierten Sprachbildung ist es uns wichtig, dass den Kindern möglichst viele Sprachanlässe gegeben werden, beispielsweise beim Wickeln, Essen oder Anziehen. Dabei erweitern sie ihren Wortschatz, sie werden in der Kommunikation unterstützt und ihre Teilhabe im Alltag verbessert sich.

Zusammenarbeit mit Eltern:

Offen und vorbehaltlos treten wir in den Kontakt zu allen Eltern. In den sogenannten „Tür- und Angelgesprächen“ stehen wir im ständigen Austausch mit den Eltern. Tipps und Anregungen über die Sprachentwicklung ihrer Kinder, sowie Hilfestellungen und Unterstützung finden in Form von Elterngesprächen, Elternabenden und z.B. öffentlich ausliegenden Sprachtipps statt.

Der Umgang mit vielfältigen Familienkulturen gehört ebenso zum Handlungsfeld wie die Willkommenskultur, d.h. die Akzeptanz und Achtung jeder Kultur sowie der persönlichen Stärken und Schwächen sind uns sehr wichtig. Hierfür stehen wir immer wieder im Austausch mit den Eltern, erfragen viele Einzelheiten und beobachten die Kinder im Alltag. Mit Hilfe von Beobachtungsbögen wird dann der spezielle Bedarf der Kinder ermittelt und gegebenenfalls eine individuelle Förderung angeboten. Mit Unterstützung der „Gewaltfreien Kommunikation“ schaffen wir ein Gruppenklima, das einen respektvollen Umgang miteinander ermöglicht.

Inklusive Pädagogik:

Ziel der inklusiven Pädagogik ist es, dass alle Kinder unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Voraussetzungen die gleiche frühkindliche Bildung und Erziehung genießen. Wir schaffen Spiel- und Lernsituationen, an denen alle Kinder auf der Basis ihres jeweiligen Entwicklungsstandes teilhaben können.

Digitalisierung:

Digitale Medien gehören heute in vielen Familien zum Alltag und damit zum Sprachumfeld von Kindern aller Altersgruppen.

Die Nutzung der digitalen Medien versteht sich für uns als ein ergänzendes Angebot zu den analogen Medien. In der Kita sind sie ein Werkzeug, mit deren Hilfe die Kinder recherchieren, etwas gestalten und erzeugen können, wie z.B. Bilderbücher, eigene Filme etc.

Medien liefern Sprachanlässe. Die Kinder können sich über Medien ausdrücken, ihre Erlebnisse festhalten, Eindrücke be- und verarbeiten.

3.2.6 Mathematisches Grundverständnis

Dies erfahren die Kinder durch Anregungen in vielen unterschiedlichen Alltags- und Spielsituationen. Sprachbildung und mathematisches Grundverständnis werden ganzheitlich erfahren.

Dazu gehört z.B. das Mengen erfassen und vergleichen (mehr/weniger/gleich) und das Raum-Lage-Denken (oben-unten, groß-klein, rechts-links, davor-dahinter)

Die angewandten Methoden können sein:

- Gegenseitiges Abzählen der anwesenden Kinder im Stuhlkreis.
- Sprechen von Abzählreimen.
- Spielen von Gesellschafts- und Lernspielen.
- Bewegung innerhalb und außerhalb des Hauses.

3.2.7 Lebenspraktische Kompetenzen

["Hilf mir, es selbst zu tun" (Maria Montessori)]

„Ich will alleine machen!“ sagen viele Kinder und drücken damit ihren Willen nach Selbständigkeit aus. Dabei machen sie viel einfach nach und probieren aber auch selbst aus. Dieses Tun hebt ihr Selbstwertgefühl und ihre Motivation.

Selbständigkeit und die Sicherheit, alltägliche lebenspraktische Herausforderungen altersgemäß zu bewältigen, sind Voraussetzungen für selbständiges Lernen auch in anderen Lebensbereichen.

Die angewandten Methoden können sein:

- Unterstützung, später Verselbständigung beim An- und Ausziehen, Händewaschen.
- Gemeinsame Mahlzeiten mit Tischdecken, Abwaschen und Abtrocknen.
- Ernten und Verarbeiten von Obst und Gemüse, Einkaufen, Backen und Kochen
- Pflege der Blumen
- Kennenlernen von und überlegter Umgang mit handwerklichen Werkzeugen und technischen Geräten

3.2.8 Ästhetische Bildung

[gr. *aísthesis*: Wahrnehmung]

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Ganzheitliche Förderung findet im Sinne einer Einheit von Körper, Geist und Seele statt. Mit den Sinnesorganen nimmt das Kind Kontakt zu seiner Umwelt auf; ästhetische Erfahrungen bilden die Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen. Durch die verschiedenen Methoden werden Feinmotorik und Körperkoordination, die Sinne, Ausdauer und Konzentration angeregt und gefördert. Der Körper wird erprobt und als besonderes Ausdrucksmittel kennengelernt. Diese Fähigkeiten helfen dem Kind beim Erkunden und Strukturieren der eigenen Welt.

Mögliche angewandten Methoden sind:

- Tanzen
- Musizieren mit körpereigenen und z.B. Orffschen Instrumenten
- Bildnerisches Gestalten (Malen, Zeichnen, Collagen...)
- Handwerkliches Gestalten
- Theater spielen

3.2.9 Natur und Lebenswelt

Die Begegnung mit der Natur erweitert und bereichert den Erfahrungsschatz der Kinder. Dies ist nicht nur im unmittelbaren Umfeld der Kindertagesstätte möglich, sondern in der weiteren Umgebung der Einrichtung.

Die Kinder sollen einen schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen schätzen lernen. Sie sollen die Natur (und deren naturwissenschaftlichen Phänomene), die Tiere und Menschen als Teil von Gottes Schöpfung begreifen. Sie sollen mit ihr verantwortungsvoll und bewahrend umgehen lernen.

Die angewandten Methoden sind z.B.:

- Experimentieren mit den vier Elementen (Feuer, Wasser, Erde, Luft)
- Erforschen von Zusammenhängen und Phänomenen (z.B. die Schwerkraft, Jahreszeiten, Tag/Nacht...)
- Beobachten von Pflanzen (-wachstum) und Tieren
- Wirkung des Windes spüren (Drachen steigen lassen)

3.2.10 Ethische und religiöse Fragen

Die Kindertagesstätte als Ev. Einrichtung in Sande bietet die Gelegenheit und den Raum christliches Leben und kirchliche Traditionen kennen zu lernen. Die Kinder hören von Gott und Jesus Christus und erfahren: Gott hat mich lieb, er ist mir nahe. Christliche Traditionen, Rituale und Symbole erfahren die Kinder in der Einrichtung aber auch bei gemeinsam gestalteten Kindertagesstätten-Gottesdiensten und kirchlichen Festen im Jahreskreis.

Die religiöse Erziehung macht für Kinder erfahrbar, dass sie mit ihren Gefühlen wie Freude, Wut, Trauer nicht allein sind, sondern ernst genommen und angenommen werden. Das Anerkennen von Gott als Schöpfer bringt einen behutsamen Umgang mit der Schöpfung mit sich.

Die Achtung anderer Formen des Lebens, des Glaubens und anderer Kulturen wird den Kindern nahegebracht und vorgelebt.

Die angewandten Methoden sind z.B.:

- Gemeinsames Beten.
- Erzählen von biblischen Geschichten (Liedersingen, Rollenspiele...)
- Altersgemäßes Anregen und ermutigen zu eigenen Gedanken und Lösungen
- Schaffen eines positiven, emotionalen Umfeldes; Vermitteln von Vertrauen, Annahme und Geborgenheit.
- Gemeinsames Feiern der kirchlichen Feste

4 Schwerpunkte

4.1 Krippe

4.1.1 Erster Kontakt

Der erste Kontakt der Eltern mit der Einrichtung findet beim Aufnahmegespräch mit der Leitung statt. Vor der Aufnahme in die Krippe nehmen die Fachkräfte mit Mutter/Vater und dem Kind den ersten Kontakt auf.

Dieser beinhaltet einen Fragebogen, in denen Entwicklung, Lebensumstände und Gewohnheiten des Kindes vermerkt werden. Das Kind nimmt das erste Mal die Mitarbeiterinnen wahr.

Noch vor Beginn der Krippenzeit findet ein Elterninformationsabend über die Eingewöhnungszeit statt.

4.1.2 Bedürfnisse von Kindern bis 3 Jahre

- Bindung und Beziehung
- Verfügbarkeit der neuen Bezugspersonen
- Sicherheit, Zuverlässigkeit und Geborgenheit
- Die Erfahrung, dass Essen mehr ist als Nahrungsaufnahme
- Respektvolle Sauberkeitserziehung
- Raum für Kreativität
- Möglichkeiten für Bewegung
- Anregungsreiche Räume und Spielangebote
- Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten
- Orientierung und Sicherheit durch wiederkehrende Rituale
(> Aus Kindergarten heute „So geht’s-Kleinstkinder in Krippe und Kita“)

4.1.3 Die Eingewöhnung

Warum ist die Eingewöhnungsphase so wichtig?

Wenn ein Kind in die Krippe kommt, ist dies in der Regel die erste längere Trennungserfahrung, die es macht. Für das Kind bedeutet der Besuch der Krippe, dass es sich in einer fremden Welt mit fremden Menschen zurechtfinden muss:

- Die Räume sind unbekannt und schon aufgrund ihrer Größe und Ausstattung aufregend.
- Das Kind kann eine Beziehung zu einer fremden Bezugsperson aufbauen.
- Das Zusammensein mit vielen anderen Kindern ist ebenfalls ungewohnt und neu.
- Das Kind muss seinen Rhythmus dem Tagesablauf der Krippe anpassen.
- Es muss eine mehrstündige Trennung von seinen Eltern verkraften.

Das alles sind hohe Anforderungen an ein Kind; sie können Stress erzeugen. Aber Krippenkinder sind durchaus in der Lage diese Situation zu bewältigen. Dazu brauchen sie unbedingt die Begleitung durch eine ihnen vertraute Person (in der Regel ein Elternteil). Diese bildet die „sichere Basis“, von der aus das Kind sich all diesen Anforderungen stellt - dann meist neugierig und lustvoll. Erst wenn das Kind eine Beziehung zu einer Fachkraft aufgebaut hat, die ihm in dieser wichtigen Zeit zur Verfügung steht, kann die/der begleitende Mutter/Vater das Kind mehrere Stunden am Tag zur Betreuung in der Einrichtung lassen. Diese Bindung, die auf Vertrauen und Beziehung basiert, kann das Kind nur langsam aufbauen. Die Eingewöhnungszeit beträgt in der Regel eine bis drei Wochen. Die konkrete Dauer und Gestaltung wird individuell mit den Eltern abgesprochen, je nach Verhalten des Kindes.

(> Aus Kindergarten heute „So geht’s mit Krippenkindern“)

4.1.3.1 Wie geschieht die Eingewöhnung?

Die Eingewöhnung ist in mehrere Phasen eingeteilt. Beim ersten Schritt erfolgt die Kontaktaufnahme. Hier wird über den Verlauf der Eingewöhnung gesprochen und den Eltern mitgeteilt, dass ihr Mitwirken sehr wichtig ist.

In den ersten Tagen der Eingewöhnung beobachten die Erzieherin das Bindungsverhalten und die Interaktion zwischen dem Elternteil und dem Kind. Sie nimmt auch Kontakt zum Kind auf, jedoch ohne es zu drängeln. Dies geschieht am besten über Spielangebote.

Nach jedem Tag wird mit den Eltern der Vormittag in der Krippe reflektiert und besprochen, was für den nächsten Tag wichtig ist.

Am vierten Tag verlässt der begleitende Elternteil die Gruppe das erste Mal und verabschiedet sich von seinem Kind. Am Ende dieses Tages wird im Gespräch über den weiteren Verlauf bzw. die Dauer der Eingewöhnung gesprochen.

Dann beginnt die Stabilisierungsphase. Hier werden die Trennungszeiten zwischen dem Kind und dem Elternteil immer länger. Dabei halten sich die Eltern in der Einrichtung auf.

Der letzte Schritt ist die Schlussphase, hier halten sich die Eltern nicht mehr in der Einrichtung auf. Sie sollten jedoch jederzeit, für den Fall, dass sich ein Kind nicht von der Erzieherin beruhigen lässt, telefonisch erreichbar sein.

Das Ende der Eingewöhnungszeit ist erreicht, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert und sich von ihr beruhigen und trösten lässt.

Die Eingewöhnungszeit beträgt in der Regel eine bis drei Wochen. Die konkrete Dauer und Gestaltung wird mit den Eltern individuell besprochen, je nach Verhalten des Kindes.

„Fünf Schritte - Berliner Eingewöhnungsmodell“ (Quelle: INFANS, Berlin)

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch	
2. Die dreitägige Grundphase	
3. Erster Trennungsversuch am vierten Tag und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:	
Kind lässt sich vom Erzieher trösten	
Variante 1: ja	Variante 2: nein
4. Stabilisierungsphase:	
Kurze Eingewöhnungszeit	Längere Eingewöhnungszeit

5. Schlussphase ist beendet, wenn sich das Kind schnell trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

4.1.3.2 Die sichere Bindung

Für Kinder ist die sichere Bindung zu einer erwachsenen Bezugsperson eine grundlegende Voraussetzung um sich wohl zu fühlen. Auf dieser Basis können sie ihre Umwelt wahrnehmen und das Wahrgenommene verarbeiten, bewerten und in Handlung umsetzen. Für diese Prozesse ist ein Gegenüber, ein „antwortender“ Erwachsener unabdingbar: „Jemand, der das Kind in den Arm nimmt, wenn es Trost braucht, der es beim lustvollen Üben und Wiederholen verständnisvoll unterstützt, der mit ihm staunt und sich über seine täglich neuen Entdeckungen freut. Vertrauen in die Beziehung zu einer Bezugsperson gibt einem Kind die Sicherheit, neugierig und aktiv die Welt zu erkunden.

(> Hedi Friedrich, Arbeitspapier: Alltag bildet - Kita-Alltag und kindliche Entwicklung)

4.1.3.3 Räumlichkeiten der Krippe

Im Krippenbereich stehen uns zur Verfügung

- ein Gruppenraum,
- ein großer Flurbereich, der für Bewegungsangebote mit genutzt wird,
- ein eigener Bereich für das Frühstück und Mittagessen,
- ein Wickelraum mit Sanitärbereich,
- ein Raum zum Entspannen, Ausruhen und Verkleiden,
- der Bewegungsraum an zwei Tagen der Woche und
- ein abgetrennter Außenbereich.

Die Räumlichkeiten sind mit altersgerechten Materialien ausgestattet.

4.2 Integration

In den Integrationsgruppen werden 14 bzw. 12 Regelkinder und jeweils 4 Integrationskinder von jeweils zwei pädagogischen Fachkräften und einer heilpädagogischen Fachkraft betreut.

Zusätzlich zu den Gruppenräumen steht ein weiterer Raum zur Verfügung. Die Kindertagesstätte ist ein Ort des individuellen und sozialen Lernens in der Gemeinschaft mit anderen Kindern,

Besteht diese Gemeinschaft aus Kindern mit Beeinträchtigungen, deren geistige, seelische oder körperliche Entwicklung gefährdet oder beeinträchtigt ist und aus nicht beeinträchtigten Kindern, spricht man von integrativer Erziehung.

Die Integration ist ein wechselseitiger Prozess aller Kinder.

Was bedeutet Integration für uns?

Im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit steht die ganzheitliche Förderung, die sich an den individuellen Fähigkeiten, dem Entwicklungsstand, der Befindlichkeit und an den Bedürfnissen der Kinder orientiert.

Pädagogische Angebote und Aktivitäten gestalten wir so, dass jedes Kind – entsprechend seiner Möglichkeiten- daran teilnehmen kann.

Toleranz und Wertschätzung des anderen sind Grundvoraussetzungen in unserer täglichen Arbeit. Mit gezielten pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung. Die Unterstützung und Förderung erfolgt –wo immer möglich- innerhalb des Gruppenalltags, z.B. bei gemeinsamen Sing- und Spielkreisen, beim gemeinsamen Kochen, Basteln, bei Projekten, Ausflügen etc.

Während des Freispiels werden die Kinder mit Förderbedarf gemeinsam mit den anderen Kindern von der heilpädagogischen Fachkraft gezielt begleitet. In Dienstbesprechungen und Fachberatungsstunden werden Informationen und Beobachtungen, die für die Förderung und pädagogische Arbeit mit den Integrationskindern relevant sind, untereinander ausgetauscht.

Möglichkeiten der Integration

- Durch *pädagogische und *heilpädagogische Fachkräfte, *Krankengymnasten, *Logopäden, *Ergotherapeuten, ~~*Kunst~~ und andere ~~T~~*therapeuten.
- In der eigenen, in Kleinstgruppen sowie in Einzelsituationen.
- Durch Beobachtung, Reflektion vor dem Hintergrund der Eingangsdiagnostik und unter Einbeziehung der Eltern entsteht ein individueller Förderplan.

Rahmenbedingungen einer Integrationsgruppe

- Mindestens fFünfstündige Betreuungs- und Förderungszeit
- Größeres Raumangebot
- Zusätzliche heilpädagogische Fachkraft
- Regelmäßige, monatliche Fachberatung mit einer Diplom-Pädagogin
- Durchführung von Therapien in der Kindertagesstätte
- Spezifisches Materialangebot
- Spezielles Fortbildungsangebot für die heilpädagogischen Fachkräfte

Öffnungszeiten

- Gruppen 1 und 5 8 bis 13 Uhr
- Gruppe 6 8 bis 16 Uhr

Aufgaben der heilpädagogischen Fachkraft

- Förderplan des einzelnen Kindes erstellen und auf dessen Umsetzung achten
- Begleitung des Kindes in Alltagssituationen
- Unterstützung des Kindes in allen Alltagssituationen
- Unterstützung der Gruppenkolleginnen im Blick auf die Integrationskinder
- Verantwortung tragen im Rahmen der Fachberatung und der Einrichtungsleitung gegenüber
- Gestaltung von heilpädagogischen Angeboten in Einzelsituationen oder in Kleingruppen
- Bei Bedarf Begleitung des Kindes in der Therapie
- Regelmäßiger Austausch mit den Therapeuten
- Erstellung von Berichten für Ärzte, Förderstellen und Ämter (Kostenträger)
- Knüpfung und Pflege von Netzwerken: U.B. Sozialpädiatrisches Zentrum Oldenburg, Kinder- und Jugendpsychiatrie Wilhelmshaven, Kinderärzte, Therapeuten, Gesundheitsamt, Sondereinrichtungen wie heilpädagogische Kindergärten, Sprachheilzentrum, Grund- und Förderschulen
- Fachaustausch mit den anderen heilpädagogischen Fachkräften der Einrichtung und in einrichtungsübergreifenden Arbeitsgemeinschaften

- Ausrichtung und Gestaltung von Materialien und Räumen auch auf die Integrationskinder

Aufnahmebedingungen

Voraussetzung für die Aufnahme eines Kindes mit erhöhtem Förderbedarf ist die Diagnostik nach dem Testverfahren ICD-10, dass u.a. die Kinderärzte durchführen und das Kostenanerkennnis des Landkreises Friesland.

Die Koordinierung der Aufnahme im Bereich der Gemeinde Sande wird durch eine ein- bis zweimal jährliche regionale Konferenz geleistet. Dieser Konferenz gehören an

- Vertreter der Integrationseinrichtungen
- Vertreter des Gesundheitsamtes
- Vertreter unterschiedlicher Fördereinrichtungen
- Vertreter der Kostenstelle des Landkreises Friesland
- Vertreter des Jugendamtes

Diese Konferenz wird mindestens im zweiten Quartal eines Kalenderjahres einberufen. Meistens wird auch hier entschieden, in welcher Gruppe das Integrationskind aufgrund des Förderbedarfs aufgenommen wird.

Elternarbeit

Um eine optimale Förderung des Kindes sicher zu stellen ist eine regelmäßige Elternberatung sehr wichtig:

- Anamnesegespräche
- Beratungsgespräche über gezielte Fördermöglichkeiten
- Besprechung der Entwicklungsberichte
- Praktische Hilfen im Alltag
- Unterstützung bei Erziehungsfragen
- Hausbesuche
- Austausch über Therapieinhalte
- Begleitung zu anderen Institutionen

Perspektive

Ein Integrationskind wird ungefähr 9 Monate vor dem Ende der Kindertagesstättenzeit zur Schuluntersuchung in das Gesundheitsamt eingeladen. Dort erhalten die Eltern eine Empfehlung für die anstehende Beschulung ihres Kindes.

Unter Einbeziehung dieser Empfehlung wird gemeinsam mit den Eltern und dem Fachpersonal der Kindertagesstätte ein Vorschlag für die zukünftige Schulform entwickelt.

4.3 Die Eingewöhnung in der Kindertagesstätte

Die Krippenkinder

Diese Kinder waren bereits bis zu 2 Jahren in der Betreuung durch das pädagogische Krippenteam. Ihnen sind diese Mitarbeiterinnen, die Krippenräumlichkeiten im Gebäude und das extra umzäunte Krippenaußengelände vertraut geworden.

Zum Ende der Krippenzeit werden die Kinder behutsam mit dem Umfeld, den Mitarbeiterinnen und den Kindern der Kindertagesstättengruppen vertraut gemacht.

Das Umfeld erweitert sich. Zum Ende des Kindertagesstättenjahres ist das zukünftige Umfeld bereits erkundet. Jedes Kind weiß wohin es im neuen Kindertagesstättenjahr gehören wird. Die Eltern werden auch über diese spannende Phase für das Kind auf dem Laufenden gehalten.

Neue Kindertagesstättenkinder

Kinder ohne zwangsläufige Krippenerfahrung werden ebenso individuell eingewöhnt. Zunächst ist es möglich, dass ein Elternteil während einer verkürzten Betreuungszeit anwesend ist. Meistens nehmen die Kinder schnell kaum noch die Eltern wahr, sondern wenden sich sehr schnell dem Raum, den Kindern und Mitarbeiterinnen und dem Beschäftigungsmaterial zu.

4.4 Der Übergang in die Schule

Die Kinder im letzten Jahr vor der Schule werden besonders begleitet. Innerhalb ihrer Gruppe, aber auch gruppenübergreifend, gibt es für sie z.B. den Rollerführerschein, den Erste-Hilfe-Schein für Kindertagesstättenkinder, Arbeitsblätter, den Bibliotheksführerschein oder auch besondere Aktionen. Mit der Grundschule ist ein Kooperationskalender vereinbart, der die Kontakte regelt.

4.5 Das Kindeswohl

Alle Kinder sollen gesund und glücklich aufwachsen und die Möglichkeit haben, selbstbestimmt am Leben unserer Gesellschaft teilzuhaben. Das „Wohl des Kindes“ steht über allem. Deshalb hat man per Gesetz festgelegt, dass kein Kind vernachlässigt werden, misshandelt und gedemütigt werden darf.

Kindern, bei denen das Wohl offensichtlich gefährdet ist, soll schnell und wirksam geholfen werden. Dafür braucht der Staat die Mithilfe solcher Einrichtungen wie den Kindergärten. Denn dort verbringt das Kind viel Zeit.

Wenn mit dem Kind etwas nicht stimmt, fällt es der pädagogischen Fachkraft in der Kindertagesstätte auf und sie suchen nach Wegen, wie sie ihm helfen können. Gemeinsam mit dem Team, der Leitung, dem Träger, der Fachberatung und ggf. dem Jugendamt ist ein Netzwerk gebildet. Es setzt sich gemeinsam für den Schutz der ihnen anvertrauten Kinder ein.

Der professionelle Umgang mit einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung erfordert ein strukturiertes Verfahren. Dieses Verfahren hat der Träger mit dem Landkreis Friesland schriftlich vereinbart.

Die gesetzlichen Grundlagen dafür sind
§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und
§ 8b SGB VIII Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen.

5 Team

In den Regelgruppen sind jeweils zwei pädagogisch ausgebildete Fachkräfte tätig. Zusätzlich steht eine Kraft nach der Richtlinie Qualität zur Verfügung. In den integrativen Gruppen kommt jeweils eine heilpädagogische Fachkraft hinzu. Für die

Krippe sind drei ausgebildete Fachkräfte zuständig. Es finden regelmäßige Dienstbesprechungen statt. Die Zuständigkeit für die Gesamtorganisation hat der Leiter. Er ist von der Gruppenarbeit freigestellt. Ihm steht eine Stellvertreterin zur Seite.

Durch die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen qualifiziert sich das Team für die tägliche Arbeit. Die Fachberatung unterstützt bei der Reflektion des Gruppenalltags, bei der Auseinandersetzung mit neuen pädagogischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen und deren Umsetzung in den Alltag.

Das Team befindet sich im Prozess der Qualitätsentwicklung und arbeitet daran kontinuierlich weiter, wird voraussichtlich eine zweifache Zertifizierung erhalten und sich dann im Abstand von fünf Jahren einer Rezertifizierung stellen.

Weiter findet Austausch mit den anderen evangelischen, konfessionellen und kommunalen Kindertagesstätten statt.

Die Kindertagesstätte ist Ausbildungsstätte. Es wird mit den ausbildenden Fachschulen für Sozialpädagogik zusammengearbeitet und es werden Praktikantenplätze zur Verfügung gestellt.

In der Küche verteilt eine Küchenhilfe das angelieferte Essen für die Gruppen. Die Raumpflege führenübernehmen zurzeit drei Mitarbeiterinnen aus. Des Weiteren kommen zwei Hausmeister für kleinere Reparaturen und Gartenpflege stundenweise in die Einrichtung.

6 Verpflegung

6.1. ~~Gesundes~~-Frühstück

~~Das Frühstück ist für die Eltern selbst entlastend. Das Trinken und Essen werden von der Kindertagesstätte gestellt und vorbereitet. Das entlastet die Eltern. Sie brauchen morgens nicht selbst die Brotdose und die Trinkflasche vorbereiten und mitgeben. Das Gesunde Frühstück geht auf eine Elterninitiative zurück. Ziele sind ein einheitliches Angebot für alle Kinder, die Reduktion von Müll und Wertstoffen und die Vermeidung des Neidfaktors. Die Gruppen organisieren den Einkauf selbst und Wertstoffen und die Vermeidung des Neidfaktors. Die Gruppen organisieren den Einkauf selbst.~~

~~Die Kosten werden von den Eltern über das Verpflegungsgeld monatlich selbst getragen. Die Finanzierung wird durch Sponsoren gesichert. Eltern engagieren sich bei Veranstaltungen wie den Kinderkleider- und Spielzeugbasar, beim Gemeindebasar, Laternenlaufen u.s.w. und lassen die Überschüsse diesem Frühstück zukommen. Ergänzt wird die Finanzierung durch regelmäßige Spenden einiger Eltern und der großzügigen Rabattierung unseres Hausbäckers. Weitere Spender*innen sind herzlich eingeladen diese gute Sache finanziell und ideell zu unterstützen.~~

~~Ergänzt wird die Finanzierung durch Spenden, Einnahmen durch Feste und Aktionen und der großzügigen Rabattierung unseres Hausbäckers. Dieses Angebot kann solange aufrechterhalten werden wie finanzielle Mittel vorhanden sind.~~

6.2. Mittagessen

Das Mittagessen wird von einem örtlichen Caterer gekocht und geliefert. ~~Das tägliche Menü wird wochenweise jeweils von einer Gruppe ausgewählt.~~ Es wird in der Küche von unserer Küchenkraft in Gruppenportionen aufgeteilt und von den Gruppen in ihre Räume zum Verzehr abgeholt. Wechselweise wählt jeweils eine Gruppe die Menüs des Folgemonats aus.

~~Bis auf eine Gruppe~~Fast alle Kinder nehmen alle Kinder am Mittagessen teil. Bei Fleischgerichten bieten wir in der Regel kein Schweinefleisch an, damit alle Kinder ~~(auch nicht christlichen Glaubens)~~ am gemeinsamen Essen teilnehmen dürfen. Rind- bzw. Geflügelfleisch, ein vegetarisches und ein „süßes“ Mittagessen bieten Abwechslung nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung an.

Kinder mit Allergien oder Unverträglichkeiten werden bei den Mahlzeiten berücksichtigt.

Das Mittagessen wird über Elternbeiträge finanziert. Unter bestimmten Voraussetzungen wird die Teilnahme am warmen Mittag über das Teilhabepaket Essen finanziell gefördert.

Die Kindertagesstätte setzt Impulse gern um. Z.B. nimmt sie am EU-Schulmilchprojekt teil. Reine, unbehandelte Biomilch wird den Kindern zum Kennenlernen des unverfälschten Geschmacks angeboten. Sie erhalten damit ein besonders vollwertiges Lebensmittel. Außerdem wird gesprudeltes Wasser und ungesüßter Tee zur Auswahl gestellt.

Jederzeit können die Kinder am Trinkbrunnen ihren Durst löschen. Die Kinder werden altersgemäß an den Gebrauch von Messer, Gabel und Löffel herangeführt.

Grundsätzlich gilt:

- * Das Essen ist ein menschliches Grundbedürfnis, daher wesentlich und sensibel.
- * Die Mitarbeiterinnen in den Gruppen sind Vorbilder und Beispiele auch in ihrer Wertschätzung von Lebensmitteln.
- * Das Vorbild und die Gewöhnung tragen im Laufe der Zeit maßgeblich zu einem erweiterten Essverhalten der Kinder bei.
- * Jedes Kind bekommt die Möglichkeit selbst zu entscheiden, was und wieviel es essen möchte. Reste auf dem Teller dürfen liegen gelassen werden. Das Kind wird nicht genötigt zu probieren, seinen Nachtisch bekommt es auf jeden Fall.
- * Die Scheu vor unbekanntem Essen ist kulturübergreifend. Diese Neophobie tritt phasenweise auf, die Lebensmittel werden dann auf essbar und nichtessbar überprüft. Daher begleiten die Fachkräfte die Kinder ermutigend unbekanntes Essen zu probieren und zwangsfrei.
- * Das Essen als Thema wird auch im Freispiel und Morgenkreis aufgegriffen.

7 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Kinder sollen durch die Kindertagesstätte in ihrer Entwicklung unterstützt und begleitet werden. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist dafür Grundlage und sehr wichtig.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten die Arbeit in der Kindertagesstätte kennenzulernen:

- Die ersten Kontakte finden vor dem ersten Kindertagesstättentag statt:
 - Aufnahmegespräch
 - Informationselternabend
- Zu Beginn des Kindertagesstättenjahres werden bei einem Elternabend die Elternvertreter gewählt.
- gewählt.
- Im Laufe des Kindertagesstättenjahres werden Elternabende zu unterschiedlichen Themen angeboten.
- Themen angeboten.
- Einmal im Jahr finden Elternsprechtage statt. Selbstverständlich stehen wir nach Absprache für weitere Gespräche zur Verfügung.
- Absprache für weitere Gespräch zur Verfügung.
- Kurze Gespräche sind in der Bringe- und Abholzeit möglich.
- Durch Aushänge an den Pinwänden, im Eingangsbereich und Elternbriefe werden die Eltern stet über Aktivitäten informiert.
- Eltern stets über Aktivitäten informiert.

Die Eltern sind herzlich eingeladen die Gottesdienste, Veranstaltungen und Feste zu besuchen. Hospitationen können nach Absprache stattfinden. Es wird sich über konstruktive Ideen und Mithilfe zur Gestaltung des Kindertagesstättenalltags gefreut.

7.1 Beschwerdemanagement

Kritik Zufriedenheitsäußerungen werden gern entgegengenommen. Hierfür gibt es im Eingangsbereich einen Feedback Kasten. Dort befinden sich Zettel, die bei der Formulierung unterstützen. Elternrat und Kindertagesstättenleitung sichten diese Meldungen, führen sie einer Bearbeitung zu und informieren über Ergebnisse.

8 Kontakte

8.1 Innerhalb der Gemeinde

Die Kinder sollen sich während der Kindertagesstättenzeit mit ihrem Lebensumfeld und auch mit den unterschiedlichen Institutionen der näheren Umgebung vertraut machen.

Das sind beispielhaft die Bücherei, die Feuerwehr und die Polizei, die Grundschule(n) und die Geschäftswelt.

Möglich wird dies durch gemeinsame Spaziergänge und Exkursionen auch zu den anderen Orten in der Gemeinde wie z.B. Spielplätze, Sander See, Mühle, Bahnhof, Kanu-Club und Wäldchen.

8.2 Mit anderen Institutionen

Formatiert: Aufgezählt + Ebene: 1 + Ausgerichtet an: 0,63 cm + Tabstopp nach: 1,27 cm + Einzug bei: 1,27 cm

Formatiert: Aufgezählt + Ebene: 1 + Ausgerichtet an: 0,63 cm + Tabstopp nach: 1,27 cm + Einzug bei: 1,27 cm

Formatiert: Aufgezählt + Ebene: 1 + Ausgerichtet an: 0,63 cm + Tabstopp nach: 1,27 cm + Einzug bei: 1,27 cm

Formatiert: Aufgezählt + Ebene: 1 + Ausgerichtet an: 0,63 cm + Tabstopp nach: 1,27 cm + Einzug bei: 1,27 cm

- Im Rahmen des letzten Kindertagesstättenjahres vor der Einschulung, dem sog. Brückenjahr, finden verschiedene gemeinsame Kooperationstermine mit der Grundschule statt.
- Zahnstandsuntersuchungen und
- Untersuchung des Entwicklungsstatus werden durch das Gesundheitsamt durchgeführt.
- Rathaus Sande, Verwaltung und Rat

Es werden Kontakte zum

- Amt für soziale Dienste, zur
- Landesschulbehörde, zum
- Gesundheitsamt und zum
- Landkreis Friesland gepflegt.

9 Die Trägerschaft der Kindertagesstätte

Der Ev.-luth. Kirchenkreis betreibt die Kindertagesstätte durch seinen Kita-Verbund „Wachsen & Werden“ in unmittelbarer Nähe zum Gemeindehaus und zu einem der Pfarrhäuser. Die Geschäftsführung erfolgt durch den Kita-Verbund durch eine hauptamtliche Geschäftsführung. Ein Pastor bzw. eine Pastorin der Ev. Kirchengemeinde übernimmt die religionspädagogische Begleitung.

10 Kontaktadressen

Ev. Kindertagesstätte Sande

Hauptstr 72

26452 Sande

Telefon 04422 1391

Email-Adresse: Kita.Sande@kirche-oldenburg.de

www.kirche-sande.de

Feldfunktion geändert

Feldfunktion geändert

Träger:

Kita-Verbund „Wachsen & Werden“

im Ev.-luth. Kirchenkreis Friesland-Wilhelmshaven

Geschäftsführung

Am Wiesenhof 135

26389 Wilhelmshaven

11 Anhang

11.1 Das Gruppenangebot und die Betreuungszeiten (Stand Juni 2012)

Krippe (1 bis 3 Jahre)	8 bis 13 Uhr	Max. 15 Kinder	3 Mitarbeiterinnen
2 Integrationsgruppen*	8 bis 13 Uhr	16 bzw. 18 Kinder	Je 3 Mitarbeiterinnen
1 Integrationsgruppe *	8 bis 16 Uhr (8-13 Uhr Kernzeit; Randzeit nachm. 13-16 Uhr)	Max. 18 Kinder	3 MitarbeiterInnen
2 Regelgruppen	8 bis 12/13 Uhr	Jeweils 24 Kinder	Je 2 Mitarbeiterinnen und eine Mitarbeiterin nach RL-Qualität

* Hier werden Kinder mit und ohne besonderen Förderungsbedarf aufgenommen.
Siehe 4.2 Die Entscheidung darüber trifft das Sozialamt über die Eingliederungshilfe nach einer Untersuchung durch das Gesundheitsamt.

11.2 Öffnungszeiten und Tagesablauf

Einschließlich der Früh- und Spätdienstangebote hat die Kindertagesstätte täglich von 7 bis 16.30 Uhr geöffnet.

Regelgruppen

08.00-08.30 Uhr	Bringen der Kinder/Spielen
08.30-09.00 Uhr	Morgenkreis
09.00-11.30 Uhr	Frühstück/Angebote auch in kleineren Gruppen/Spielen
11.30-12.00 Uhr/ 11.30-13.00 Uhr	Gruppe 3: Spielen/Abholen der Kinder/ Gruppe 2: Spielen/Mittagessen/Abholen der Kinder

... Integrationsgruppen und Krippe (siehe auch 4.1) vormittags

Ab 11.45 Uhr	Angebote in kleineren Gruppen
12.00-12.30 Uhr	Mittagessen, Zähneputzen
12.30-12.45 Uhr	Schlusskreis
12.45-13.00 Uhr	Abholen der Kinder
... Integrationsgruppe 8 bis 16 Uhr	
13.00-15.00 Uhr	Mittagessen u. Mittagspause/Spielen/Angebote/Teepause
15.00-16.00 Uhr	Spielen/Abholen der Kinder

Weitere Einzelheiten über die Randzeitbetreuung Früh- und Spätdienste können dem Infoflyer der Einrichtung entnommen werden.

11.3 Tagesablauf der Krippe

8.00 bis 8.30 Uhr	* Bringezeit / Ankommen / freies Spiel
8.30 bis 11.45 Uhr	* Morgenkreis

	- altersgerechte Bewegungslieder - gemeinsames Beten - Finger- und Bewegungsspiele - Geburtstagsfeiern der Kinder und Erwachsenen - Ankündigung des nächsten Schrittes * Pädagogische Angebote / Freispiel * Gemeinsames Frühstück * Spielen und Bewegung * Wickeln * Spielen in verschiedenen Räumen oder im Außengelände
11.45 bis 12.30 Uhr	* Gemeinsames Mittagessen
12.30 bis 12.45 Uhr	* Ruhe- und Spielphase
12.45 bis 13.00 Uhr	* Abholzeit
In der <u>RandzeitSonderöffnung</u> von 7.00 bis 8.00 und von 13.00 bis 13.30 Uhr werden die Kinder von zwei Mitarbeiterinnen aus der Krippe betreut.	